

Das Kinzigtal vor 100 Jahren

Quellen der Alltagsgeschichte am Beispiel des Kinzigtales 1903

Kurt Klein

Auch für den Heimatforscher gilt der alte Spruch: „Zu den Quellen!“, wenn es darum geht, Neues zu erforschen, zu entdecken oder Verschollenes zu finden. Zahlreiche große und kleine Archive halten Quellenmaterial bereit. Doch auch die Tageszeitungen können als ausgezeichnete Quellen herangezogen werden. Was heute aktuell, ist morgen bereits Geschichte. Fast alle Zeitungsverlage archivieren jahrgangsweise ihre Ausgaben, meist in gebundener Buchform. Bei entsprechender Vorsprache können die Ausgaben eingesehen werden. Vor allem bei Gemeinde- oder Vereinsjubiläen können zeitgenössische Berichte als verlässliche „Zeitzeugen“ benutzt werden. Für einen monatlichen Jahrhundertrückblick für das Kinzigtal habe ich mir die Ausgaben des „Der Kinzigthäler“ – Verlagsort Wolfach – für das Jahr 1903 ausgewählt. Da diese Zeitung auch als „Amts-Verkundigungs-Blatt für den Amts- und Amtsgerichts-Bezirk Wolfach“ diente, mussten die Gemeinden die laufenden Zeitungen sammeln und jahrgangsweise binden und archivieren lassen. Das erleichtert die Durchsicht bzw. die Erarbeitung. Dabei habe ich festgehalten, was heute noch allgemein von Interesse sein könnte.

Januar 1903: Chinakämpfer wollen eigenen Verein gründen

Das neue Jahr 1903 wurde mit einer „amtlich vorgeschriebenen Neuen Rechtschreibung“ eingeläutet. Deshalb wurde ein „Verzeichnis der Wörter, welche eine Änderung erfahren“ zum Kauf angeboten.

Zunächst bestimmten Regen und Hochwasser das Wetter. Dann aber setzte Schneefall mit strenger Kälte ein. Es lässt sich nicht ganz von der Hand weisen, dass sich das Wetter nach 100 Jahren öfters wiederholt, wobei ich dem „Hundertjährigen“ nicht gerne vertrauen möchte. Im Nachklang zum Weihnachtsfest hielt der „Kriegerverein Wolfach-Halbmeil seine alljährliche Christbaumfeier“ ab, während ein Wolfacher „für Dreikönig junge Hahnen und Tauben“ zum Verkauf anpries.

In Wolfach „beabsichtigen eine Anzahl Chinakämpfer eine Versammlung abzuhalten, wozu die Teilnahme der auswärtigen Kameraden erwartet wird. Zweck der Versammlung ist die Gründung eines Vereins“. Die Gut-

acher hielten in der „Linde“ ihren „2. Bürgerabend“ ab. „Das Programm war sehr reichhaltig. Neben belehrenden Vorträgen des Herrn Pfarrers Nuzinger wurden von demselben prächtige Lichtbilder mit Ansichten von Indien und Agypten vorgeführt. Die Pausen füllte der gutgeschulte Kirchenchor aus. Dem verdienstvollen Dirigenten, Hauptlehrer Greiner, wurde bei dieser Gelegenheit ein Schreibtisch aus Nußbaumholz geschenkt.“

Zwei scheußliche Verbrechen sorgten für Aufregung in der Bevölkerung. Schiffer fanden vor einiger Zeit in einem Mühlkanal die Leiche „eines hübschen zweijährigen Knaben“. Jetzt konnte die Mörderin des Kindes, eine 22-jährige Dienstmagd ausfindig gemacht werden. Die Mutter gab als Grund ihrer Tat „vollständige Mittellosigkeit an“. Wenige Tage später: „Die in einem Restaurant beschäftigte Dienstmagd ... schnitt ihrem neugeborenen Kind mittels eines Küchenmessers die linke Halsschlagader auf, so daß das Kind verblutete.“ In Schiltach stürzte beim Bahnhof ein lediger Arbeiter beim nächtlichen Nachhauseweg die Böschung hinunter und zog sich eine große Kopfwunde zu. Er ertrank in der Kinzig. „Es ist dies längs der Kinzig zwischen der Bahnhofs-Restaurations und Vor Heubach an der Verkehrsstraße der 3. Unglücksfall durch Tod.“

Eine Dienstmagd „erlitt in Haslach im Getriebe der Gerberei und Holzschuhfabrik Xaver Engler Söhne einen ernstlichen Unfall. Zu Schaden kam auch ein Waldarbeiter „beim Riesen“ in Kaltbrunn. Die Wolfacher mussten den Tod des langjährigen Dirigenten der Stadtmusik und Gemeinderat, Kaufmann Florian Schmider, beklagen. In Oberharmersbach gab der weit hin bekannte und geschätzte „Sympathiedoktor“ und „Wunderdoktor“, der „Hättichsbauer“ Wilhelm Pfundstein, vom unteren Billersberg, seinen Geist auf. In Zell a. H. brannte die Papierfabrik an der Straße nach Biberach ab. „Durch den Brand werden 42 Arbeiter für einige Zeit arbeitslos.“

In die Planung des Baus der Harmersbacher Talbahn kam wieder Leben. Ernsthaft ging man daran, das notwendige Bahngelände zu kaufen. Dabei sollten federführend die Gemeinde Oberharmersbach den Hauptteil und Unterharmersbach und Zell a. H. je einen kleineren Teil der Kosten tragen. Interessant, was der Staat an „Naturalverpflegung für die marschierenden Truppen“ pro Mann und Tag für 1903 auszugeben gedachte: „Für die volle Tageskost 80 Pfg. mit Brot, 65 Pfg. ohne Brot.“ Von vielen Gemeinden wurde mitgeteilt, dass Unfallopfer von der „Landesversicherungsanstalt – Invalidenversicherung bzw. der Berufsgenossenschaft“ mit einer Rente bedacht worden sind. Zum Beispiel ein „Schleifer der Metallwarenfabrik“ in Gutach für eine „Verletzung am linken Oberarm eine Unfallrente von monatlich 16 Mark und 05 Pfg.“ und ein Schnellinger Bauer für einen „erlittenen Rippenbruch eine jährliche Rente von 33 Mk. und 33. Pfg.“

Groß wurde des Kaisers Geburtstag gefeiert: In Wolfach mit einem Festgottesdienst in der katholischen und evangelischen Kirche mit anschließendem Festzug, einer Schulfest in der Bürgerschule und ein abend-

liches Festbankett im Rathaussaal. Die Hausacher begaben sich zunächst „im geschlossenen Zuge mit der Musik“ zum Festgottesdienst, anschließend in die Traube „zu einem Frühschoppen und abends zum Festbankett in die Kegelbahn der Wirtschaft zum Schloßberg“. Auch Gutach meldete sich mit einem Festgottesdienst, einem Frühschoppen und abends mit einem Festbankett in der Linde zu Wort. Dort hielt Pfarrer Nuzinger die Festansprache, der Gesangverein umrahmte musikalisch und der Militärverein erfreute mit „theatralischen Vorfürhungen aus dem Soldatenleben“.

Februar 1903: Ein neues Schlachthaus für Hornberg?

Während dieser Tage die Kinzigtäler Schwarzwaldvereine mit einer neuen, gesamteinheitlichen Wegmarkierung mit der gelben Raute beschäftigt sind, bemühte sich vor 100 Jahren der Hausacher „Verschönerungsverein“ mit der Anlage einer neuen Teilstrecke des Westweges vom Schlossberg hinauf zum Farrenkopf. Unter der Burg trafen sich auch der „Verband Kinzigtäler Gewerbevereine“ zu einer Gauausschusssitzung. Seine Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg kaufte den „Reichensteiner-Hof“ in Reichenbach bei Hornberg. Obwohl das Bezirksamt seit längerer Zeit auf den Bau eines neuen Schlachthauses drängte, wollten die Hornberger vorerst noch nichts davon wissen. Schließlich habe die „Erstellung einer Wasserleitung, der Bau einer Kleinkinderschule und der Rohbau einer neuen Turnhalle“ die Stadtkasse genug gebeutelt. Auch werde ein „Neubau der Volksschule und die Herstellung eines Bürgersteigs durch die Straßen“ als vordringlicher erachtet. Dagegen wurde in Fischerbach der Bau eines neuen Schulhauses – allerdings auf dem alten Platz neben der Kirche – beschlossen.

Gastarbeiter schon vor 100 Jahren! Hausach: „Nachdem schon eine Zeit lang der Zuzug von italienischen Arbeitern in kleinen Trupps begonnen hatte, passierte der erste Extrazug mit Italienern, von Konstanz kommend, unsere Station.“ Auf der Schwarzwaldbahnstrecke Hausach fanden Probefahrten zum Testen der neuen „Westingshouse-Doppel-Bremse“ statt, die bereits auf der Höllentalstrecke erfolgreich im Einsatz war und ein „allmähliches Bremsen“ ermöglichte. In Mühlenbach durfte sich eine „Störnäherin“ über die Gewährung einer „Invalidenrente“ von monatlich 8 Mk. und 80 Pfg. freuen. Erfolgreich konnten sich die Haslacher Wirte gegen die Absicht eines Maurers wehren, „den Betrieb einer Gastwirtschaft mit Branntweinausschank mangels eines begründeten Bedürfnisses“ zu eröffnen.

Schlagen wir die Schattenseiten unseres Lebens auf. In der Oberwolfach-Rankacher Grube Klara fand ein Bergmann durch das Herabstürzen einer etwa „300 Zentner schweren“ Gesteinsmasse den sofortigen Tod. Fassen wir kurz zusammen: Giftmord in Durbach, Selbstmord und Mordversuch in Lahr, Mordversuch in einem Zigeunerlager bei Schutterwald.

Das genügt! Geben wir lieber dem Narrenmond die Ehre. Was konnte den Berichten in der Tageszeitung über das fasnächtliche Geschehen in unseren Breiten entnommen werden? Von einer traditionellen alemannischen Volksfasnacht wie sie heute in höchster Form gefeiert wird, ist da gar wenig zu spüren. Da tauchen die Einladung zum „Kostümball“, zu einem „kostümierten Ball“ oder einem „Kappenabend“, einem „Humoristischen Konzert“, „Fasnachtskränzchen“ sowie „Tanzbelustigung“ auf.

In Wolfach verkaufte der Konditor Armbruster „Fastnachtsscherze, Luftschlangen, Knallerbsen etc.“ Im Bad ging ein „Kinder-Fest“ über die Bühne. Doch siehe da, selbst in Oberwolfach-Rankach wurde im Bären eine „Musikunterhaltung“ und im Löwen zu Lehengericht eine „Tanzbelustigung“ geboten. Auch die „Langenbacher Vorstadt“ sollte mit einem „Nasenzug“ und „Abends durch die Hintere Gasse zum Bankett“ erfreut werden. Fassen wir durch eine Notiz aus Wolfach zusammen: „Von einer größeren Veranstaltung ist auch dieses Jahr wieder wie schon seit einer Reihe von Jahren abgesehen worden. Zu wünschen wäre, dass auch die Elfemessen sich einer recht zahlreichen Beteiligung erfreuen möchten, damit nicht auch dieser uralte Brauch bald auf den Aussterbeetat gesetzt werden muß ... Die Fastnacht ist still vorbeigegangen dieses Jahr. Die üblichen Elfemessen und Kaffees erfreuten sich guten Besuchs. Der ‚Wohlauf‘ wurde in würdiger Weise aufgeführt, sonst ist aber nichts Bemerkenswertes zu berichten ...“

Diesem Gesamturteil über die närrischen Tage vor 100 Jahren setzen wir heute unser überaus vielfältiges fasnächtliches Geschehen entgegen, das selbst in die letzten Zinken unserer Täler vorgedrungen ist und über viele Tage die Lokalseiten unserer Zeitung fast vollständig füllt ... Da kann man nur aufmunternd rufen: Narri-Narro!

März 1903: Ein Dampf-Lastwagen fuhr über den Kniebispass

Wenden wir uns zunächst Hornberg zu. Dort wurde ein „Verein ehemaliger Chinakämpfer“ für die Region Schwarzwald mit Sitz in Wolfach gegründet. Unter der Leitung eines Offenburger Feldwebels traten zunächst 22 Mitglieder dieser Vereinigung bei. In der Person des Vorsitzenden des „Schwarzwaldvereins“ gab es eine Veränderung. Das „Kur-Komitee“ beschloss die Herausgabe eines „Fremdenblattes“, das während der Sommersaison mit 30 Nummern erscheinen sollte und die Einführung einer „Kurtaxe“. In Gutach tagte der „Gewerbeverein“, während wenig später die „Gauversammlung“ der „Kinzigtäler Gewerbevereine“ nach Schiltach einberufen wurde.

Der Bau der „Talbahn ist gesichert“, konnte man unter Zell lesen, nachdem nach den Oberharmersbachern auch die einstigen Reichsstädtler ihren Zuschuss bewilligt hatten. Und nun höre und staune man: Ein Pariser Fa-

brikant fuhr mit einem Dampf-Lastwagen über den Kniebis, „um für das Kriegsministerium in Wien Probefahrten zu machen“. Vermessungen für das Projekt einer elektrischen Bahn von Triberg nach Furtwangen, um deren Bau sich eine Schweizer Firma und eine deutsche Gesellschaft interessierten, waren in vollem Gange. Wiederum fuhren einige „Extrazüge“ mit je 400 (!) Italienern durch das Kinzigtal nach Offenburg.

In Hausach ging der „Engel“, er stand einst neben der katholischen Kirche, durch Kauf an den Hirschwirt Schmider über. Dadurch wurde der „Engel“ zum „Hirsch“, während die frühere Wirtschaft des Hirschwirts der heutige „Ratskeller“ ist. Vor 100 Jahren gab es im Amtsbezirk Wolfach insgesamt 93 Gastwirtschaften und 76 Schankwirtschaften. „Die größte Anzahl Wirtschaften besitzt Haslach mit 21, dann folgt Wolfach mit 19, Schiltach mit 16, Hausach mit 14, Gutach und Schapbach mit je 11, Oberwolfach mit 8, Rippoldsau mit 8, Kinzigtal mit 7, Fischerbach Kirnbach, Mühlenbach, Schenkenzell und Steinach mit je 6, Lehengericht mit 5, Kaltbrunn mit 4, Hofstetten und Welschensteinach mit je 3, Bergzell, Bollenbach und Einbach mit je 2, Schnellingen, Sulzbach und Kniebis mit je 1“.

Was sagen die heutigen Naturschützer zu diesem Hinweis vor 100 Jahren: „Bekanntlich sind Raben und Krähen arge Schädlinge dadurch, dass sie viele unserer nützlichen Singvögel vernichten. Deshalb kann gar nicht dringend genug zum Abschluß dieser schlimmen Gesellen aufgefordert werden ...“ Dagegen: „Der Fang von Fröschen hat begonnen. Derselbe wird leider häufig in der Weise betrieben, dass den lebenden Fröschen die Beine abgeschnitten und die also verstümmelten Tiere sodann ohne weiteres weggeworfen werden. Roheiten dieser Art werden als Tierquälerei mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bedroht.“

In aller Kürze: In Haslach sprang ein Witwer aus dem zweiten Stock des Spitals. Im Oberwolfacher Posthörle stieß ein Bursche seinem Kontrahenten das Messer in den Unterleib. Ein „verkommener Mensch“ erbrach während des Hauptgottesdienstes in Haslach den Opferstock in der „Gottesackerkapelle“. Das vierjährige Mädchen eines „Bärentreibers“ wurde von der „Bestie“ dermaßen zerbissen, dass es starb. Ein Liter „Echter roter Markgräfler Wein“ wurde zu 80 Pfg. zum Kauf angeboten.

April 1903: Wolfach hatte die meisten Telefonanschlüsse

Vor 100 Jahren wurden die Erstklässler an Ostern eingeschult. Deshalb mahnte die Tageszeitung die Eltern der „Schulrekruten“, nicht aus falschem Ehrgeiz heraus folgende Fehler zu begehen: Keinerlei Lernversuche vor der eigentlichen Schulzeit vorzunehmen. Die Kinder nicht durch eine „Überanspannung der schwachen Kräfte“ zur Erledigung von Schularbeiten zu zwingen oder gar durch Privatunterricht zu belasten. Dadurch werde

der natürliche Lerntrieb ausgeschaltet, da es für sie nichts Neues gibt, weshalb die Aufmerksamkeit unterbunden und die Zerstreuung gefördert wird. „Das ist ein Schaden, der nur schwer wieder gut zu machen ist. Die Schuld daran liegt nur bei den vorzeitigen Überanstrengungen; deshalb alles zu seiner Zeit!“ Gilt das heute auch noch?

Nach und nach erweiterte sich auch im Kinzigtal das Telefonnetz. Die Zahl der bereits vor 100 Jahren in folgenden Gemeinden bestehenden Anschlüsse ist einer Liste zu entnehmen: Wolfach 24, Rippoldsau 8, Schiltach 13, Hausach 10, Haslach 15, Gutach 8.

Unfälle ereigneten sich in Bollenbach „im Weinberg“ und in Wolfach in der „Zellstoffabrik“. Ein Kirnbacher und zwei Gutacher machten mitten in der Woche einen „Blauen“. „Nachdem sie sich in die nötige Festtagsstimmung hineingetränkt hatten, kehrten sie noch in Wolfach an und begannen mit zwei Knechten einen Streit“. Das Ergebnis: Ein Knecht musste ins Spital und die „Täter“ ins Gefängnis eingeliefert werden. „Eine exemplarische Strafe wäre bei solchen gemeingefährlichen Raufbolden sehr am Platze“, konstatierte man vor 100 Jahren ... „Seine Frau, ein jüngeres Kind und eine 19jährige Tochter hat der Tod binnen 6 Wochen einem braven Mann entrissen. Der Mann hat noch neun Kinder.“ Der Maler Dieterle ist bei seinen Arbeiten an einem Fenstersturz des „Herrenhauses des Walzwerkes“ in Hausach so unglücklich herabgestürzt, dass an seinem Aufkommen gezweifelt werden musste.

Auch vor einem Jahrhundert hieß es: Der April macht, was er will, mit Schnee, Nachfrösten und launischem Regenwetter im Wechsel mit Aufheiterungen. Das konnte aber die Hausacher nicht aufhalten, im „Grünen Baum“ die Gründung eines Turnvereins vorzubereiten und wenig später „Hrn. Fabrikant Wolber zum 1. Vorstand“ zu wählen. „Die Leitung der neugebildeten Männerriege übernahm Herr Rosenthal. Das Vereinslokal befindet sich im Grünen Baum.“

Hornberg: „Die Sektion des Schwarzwaldvereins erstellt einen neuen Weg nach dem Huberfelsen d. h. nach dem Prechtale“, so konnte man der Zeitung entnehmen. Dem 100 Mitglieder umfassenden Verein wurde für diesen „sehr hübschen und bequemen Weg“ vom Hauptverein ein Zuschuss von 500 Mark gewährt. Die vom Gutacher Frauenverein über den Winter abgehaltenen „Spinn- und Flickabende“, an denen immerhin 40 Mädchen, darunter 12 Spinnerinnen teilnahmen, wurden mit einer kleinen Feierstunde beendet. Dabei konnte das von der Großherzogin gestiftete Spinnrad durch Los gewonnen werden. Das „Anwesen nebst Garten des Herrn Gerbereibesitzers Karl Lehmann“ in Gutach, ging „unter der Hand“ an einen Käufer, wodurch sich das Konkursverfahren erübrigte.

Vor 100 Jahren bauten die Landwirte noch fleißig Hanf an. Davon kündigt dieses Inserat: „Schöner Breisgauer Hanfsamen empfiehlt Emil Stählin, Schiltach“.



*Im Mai 1903 weilte der Fürst von Fürstenberg mit geladenen Gästen im Forsthaus auf dem Abrahamsbühl über dem Heubach bei St. Roman (Illustration von Wilhelm Hasemann).
Repro: Kurt Klein*

Mai 1903: Zuschüsse für die Schwarzwaldvereine

Vor 100 Jahren ging es in Hausach am Himmelfahrtstag hoch her. Der örtliche „Schwarzwald- und Verschönerungsverein“ lud zur Einweihung des „neuangelegten Höhenweges auf den Farrenkopf“ mit einem großen Programm ein: Marsch auf den Farrenkopf mit Musikbegleitung, Erfrischungsrast auf dem Haseneckle, Festakt auf dem Farrenkopf, bei der Rückkehr auf dem Haseneckle Volksfest mit Tanz, dann gemeinsames Festessen mit Ball im „Engel“ und zum Abschluss eine „bengalische Beleuchtung der Schloßruine und Feuerwerk“. Zuvor hatte der Hauptverein bei der Hauptausschusssitzung in Freiburg den Sektionen Haslach (Weg Haslach – Farrenkopf), Hausach (Weg Hausach – Farrenkopf), Hornberg (Wege Hornberg – Offenbacher Eckle und Markgrafeneck – Brandenbühl) und Wolfach (Bau der Hohenlochenhütte) Zuschüsse gewährt.

In dem durch die „Kunstschöpfungen des Professors Hasemann und des Kunstmalers Liebich verherrlichten lieblichen Gutach“ fand unter der Teilnahme auch honoriger Gäste von auswärts die Erstaufführung des „von Frau Prof. Stengel verfaßten Bühnenspiel ‚Ein Lichtgang‘“ statt. Unwillkürlich kann man aus dem gewonnenen Eindruck ersehen, welche gesunde Kraft in unserem Volke herrscht und welche Talente in ihm schlummern.“

In Wolfach hielt die „Großh. Kreisschulvisitatur“ eine Lehrerkonferenz für den Wolfacher Amtsbezirk ab, auf der auch „Mitteilungen des Kreisschulrats zur Hebung des Schulunterrichts“ vorgetragen wurden. „Das Mitbringen von Papier und Bleistift zu Notizen ist wünschenswert. Die Ortsschulbehörden werden hiermit veranlaßt, dies dem Lehrpersonal sofort bekannt zu geben.“ Die „Idiotenanstalt“ Mosbach suchte für ihre „147 geisteskranken Kinder“ über die Tageszeitungen finanzielle „Unterstützung und Hilfe“. Sorge auch in Zell a. H., wo „sämtlichen Arbeitern der Firma Stein u. Cie, Papierfabrik, mit vierwöchentlicher Frist gekündigt“ wurde. Kommt uns dies in unseren Tagen nicht irgendwie bekannt vor? ...

Das Gericht verhandelte über einen „Verkehrsunfall“, der sich in Gutach zugetragen hatte: Die Pferde der Kutsche des Schramberger Grafen von Bissingen scheuten beim Herannahen des „Motorwagens des Baron von Maier“ aus Paris. Dabei verunglückte der Fuhrknecht tödlich. Obwohl dem adligen Autolenker keine Schuld wegen überhöhter Geschwindigkeit nachgewiesen werden konnte, „verstand sich aber doch Baron v. Maier dazu, der Witwe des getöteten Knechts die Summe von 2.500 Mark auszuzahlen“. Nun die bessere Nachricht, nach der mit dem Bau der Seilbahn vom Schotterwerk Vulkan zum Bahnhof in Haslach begonnen werden konnte. In Kirnbach entschloss sich der Bürgerausschuss zum Kauf des stattlichen „Ritterhofes“ des „Hrn. Geh. Oberregierungsrates Sprenger in Karlsruhe“ zum Preis von 230.000 Mark.

Die „Radfahrervereine“ von Hornberg und Villingen leisteten den Wolfachern Schützenhilfe bei der Gründung des „Radfahrer-Club ‚Schwalbe‘ Wolfach“. Wenig später konnte der Zeitung entnommen werden: „Wolfach – Schramberger Radfahrer hielten auf der Strecke Schramberg – Wolfach ein Straßenrennen ab. Viele Frühaufsteher gewahrten mit Erstaunen die abgehetzten Gestalten mit bloßen Knien und aus dem Mund heraushängenden Lappen in unsere Stadt einfahren und schüttelten die Köpfe über diese Art von Vergnügen.“ Wahrscheinlich hatte man vor 100 Jahren noch nichts vom Leistungssport gehört!

Juni 1903: Organisten streiken

Vor 100 Jahren zog sich das Großherzogliche Ministerium des Kultus und Unterrichts die Spenderhosen an. Es gewährte den „gewerblichen Fortbildungsschulen“ in Haslach, Hausach, Wolfach und Schiltach einen achtbaren „Staatszuschuß“. Ein Reallehrer der „Bürgerschule“ in Hornberg erhielt anlässlich seiner Pensionierung das „Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen“. In Oberharmersbach schloss sich auch der dortige Hauptlehrer der „Organistenstreikbewegung“ an. Er verlangte für seine Dienste jährlich 300 Mark, während der Stiftungsrat nur 250 Mark bewilligte. Deshalb

mussten die Pfingstgottesdienste „ohne Sang und Klang gefeiert werden“. Auch bei „zwei Veteranenhochzeiten“ fehlte „Sang und Orgelton“.

Bleiben wir noch im Harmersbachtal, denn dort haben sich „zwei Ingenieure von der Bahnbaugesellschaft Vering und Wächter aus Berlin einlogiert“, um mit 6 Arbeitern mit den Vorarbeiten für den Bau der Talbahn zu beginnen. „Eine große Menge Publikum“ freute sich in Haslach über die Eröffnung des „neuangelegten Gewerbekanals“. Bei einem „gemeinen Bubenstreich“ sperrten auf die Straße gewälzte Eichenstämme und Steinblöcke jeglichen Verkehr zwischen Hornberg und Triberg. Ein lediger Säger aus Hornberg entfernte sich unbemerkt von Zuhause. Tags darauf fand man ihn in Biberach erhängt an einem Baume. Die Hausfrau, bei der er wohnte, bat er auf einem Zettel um Verzeihung und hinterließ ihr noch 72 Mark. In Hausach fiel bei einem „Anfall von Fallsucht“ eine Frau so unglücklich in einen Wassergraben, dass sie erstickte.

Bei der Wahl zum Deutschen Reichstag erhielt im Amtsbezirk Wolfach die Zentrumsparterie die meisten Stimmen (2.922), gefolgt von den National-Liberalen (1.069) und den Sozialdemokraten (672). Das „Gau-Kriegerfest“ in Wolfach vereinte die „Delegierten“ und Mitglieder der 22 Ortsvereine zwischen Biberach und Schenkenzell sowie zwischen Rippoldsau und Niederwasser. Selbstverständlich wurden Telegramme an den Großherzog und von diesem an die Festversammlung ausgetauscht.

Über ein Inserat erfahren wir: „Ein hübsches Mädchen vom Lande in Tracht, im Alter von 17–18 Jahren für Küche und Servieren, ect. auch zum einlernen, gesucht. Sehr gute Aufnahme. Familienanschluß“. Ebenso wurde über ein Inserat mitgeteilt: „Gasthaus-Eröffnung. Am Sonntag findet die Eröffnung des Gasthauses ‚Holzwälder Höhe‘ statt. Die berühmte Musikkapelle Ziffler zum Schönblick mit 3 Söhnen und drei Töchtern wird Konzert und Tanzmusik geben.“

Zwischen Hausach und Wolfach ragt neben der Bundesstraße der Petrusfelsen auf. Beim Anblick dieses markanten Naturgebildes schwang sich ein Musenjünger auf den Pegasus:

*„Es hebt ein Fels im Kinzigtal, am Hagenbuch geheißten,
empor im Morgensonnenstrahl sein Antlitz wie von Eisen. –
Hier hält in Wind und Wetter Wacht seit vielen langen Jahren
bei hellem Tag, in dunkler Nacht ein Mann so welterfahren.
Am Hagenbuch Sankt Petrus schützt Kirnbach's gar schmucke Mädchen
und, wenn kein Mahnen mehr nützt, sein liebes Wolfach-Städtchen.“*



Diese seltene Aufnahme zeigt die Festgesellschaft an und auf der neu erstellten „Gayerhütte“ auf dem Hohenlochen anlässlich der Einweihung im Juli 1903.

Repro: Kurt Klein

Juli 1903: In Rom starb Papst Leo XIII.

Nehmen wir das Unangenehme gleich vorneweg. Fast täglich berichtete die Tageszeitung über Wochen über den Zustand des sterbenden Papstes Leo XIII. in Rom, dessen Todeskampf gegen das Monatsende aufhörte. In Hofstetten verunglückte ein Knecht beim Schlittern von Reisigwellen schwer. Trotz vorheriger Warnung sauste ein 16jähriger Radfahrer bei Niederwasser talabwärts und stürzte über die Bachmauer in die Gutach. In bedenklichem Zustande brachte man ihn ins Hornberg-Krankenhaus. „Hoffentlich werden durch diesen Unfall andere vorsichtiger“ ... Unbemerkt setzte sich ein Mädchen in Steinach auf die Deichsel des zweiten Wagens eines Fuhrwerkes. Es fiel herunter „und beide Räder gingen ihm über den Unterleib und Füße ... Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.“ Ein ins Rollen geratener Baumstamm erdrückte in Kaltbrunn ein Mädchen zu Tode.

Als Folge eines Schlaganfalls fiel eine junge Frau in den Kirnbach und ertrank. In Einbach lauerte ebenfalls der Tod im Dorfbach und griff nach einem kaum halbjährigen Mädchen. Der Sensenmann zog auch durch Mühlenbach und überraschte eine ältere Witwe. „Ob ein Schlaganfall oder ein Blitzstrahl den Tod herbeigeführt, ist noch nicht konstatiert worden.“ In Fischerbach verschwand eine ledige, 45-jährige Frau. „Es wird angenommen, dass sich dieselbe ein Leid angetan hat.“

Jetzt bessere Nachrichten. Mit einem umfassenden Programm wurde auf dem aussichtsreichen Hohenlochen die „Gayerhütte“ eingeweiht. In Hausach kaufte der Hirschwirt Josef Schmider (das Gasthaus neben dem „Schornebeck“) für seinen Sohn den „Engel“ nahe der katholischen Kirche und ließ in der Zeitung wissen: „Mein Sohn wird dasselbe unter dem alten, bestrenommierten Schilde ‚Zum Hirsch‘ wie bisher weiterführen.“ Der erste Hausacher Doktor, Dr. med. Fieser, ließ über eine „Aerztliche Anzeige“ mitteilen, dass er „die Praxis wieder aufgenommen habe“. Die Schenkzeller wählten den Stockmüller Johann Gruber zu ihrem neuen Bürgermeister, während der Schultis von Bergzell aus „Gesundheitsrücksichten“ sein Amt niedergelegt hatte.

In Schiltach lief das „5. Kinzigtalgau = Sängerbundesfest“ mit einem edlen Sängerbundstreit über die Bühne. Etwas ernster ging es da schon in Wolfach zu, denn dort zog das „Passionsspiel“ – „Darstellung des Versöhnungsofers auf Golgotha“ die Besucher an. „Prächtige Kostüme, gewandte naturgetreue Darstellung, die gesanglichen Einlagen und die eindrucksvollen Lichteffekte gewährten den Zuschauern einige Stunden wirklicher Erbauung.“ Bei der „internationalen Bienenausstellung in Straßburg“ erhielt der Gerätehersteller Rietsche aus Biberach den 1. Ehrenpreis. Bleibt noch nachzutragen, dass die „geregelt Automobil-Verbindung“ zwischen Triberg und Furtwangen nach dem Erwerb eines entsprechenden Wagens

und die Durchführung täglicher Probefahrten gesichert war. Im Gespräch hielt sich immer noch, eine elektrische Zugverbindung zwischen den beiden Städten herzustellen.

August 1903: Todeskandidat verlangt einen halben Liter Schnaps

Die mit einem „ehrentvollen Resultat“ vom Villinger Turnfest nach Gutach heimkehrenden Leichtathleten wurden am Bahnhof mit Musik und einem Fackelzug empfangen und ins Vereinslokal „Linde“ geleitet.

Dagegen trafen sich in Zell a. H. beim „Ortenauer Gauturnfest“ anlässlich des dortigen 25. Stiftungsfestes 15 Vereine mit über 400 Turnern zum edlen Wettstreit. Durch die Wahl einer Vorstandschaft konnte in Haslach der Fortbestand des kurz zuvor gegründeten Turnvereins gesichert werden. Die Fahnenweihe des Welschensteinacher Militärvereins nahm durch einen „Festzug und einen Parademarsch“ einen glanzvollen Verlauf. In Wolfach hielten die „freiwilligen Sanitätskolonnen der Männerhilfsvereine“ von Wolfach, Gengenbach und Offenburg-Stadt sowie der Militärvereine aus Altenheim, Appenweier, Hausach, Hornberg, Offenburg-Land, Schapbach und Schiltach mit ca. 200 Mann eine großangelegte Übung ab. Es galt, die auf dem „Gefechtsfeld Verletzten“ fachgerecht zu bergen.

Eine größere badische Zigarrenfabrik suchte Filialen mit guten Arbeitskräften bei günstigen Bedingungen. Der Schiltacher Bürgerausschuss nahm einstimmig das günstige Angebot der Firma Karlin und Cie an, die Stadt mit elektrischem Strom zu versorgen. Der Gutacher „Luisenjockel“ dürfte sich gefreut haben, dass ihm der amerikanische Kongress eine einmalige Zahlung von 5.000 Mark und eine jährliche Rente von 400 Mark für seine Teilnahme am Krieg gegen die Südstaaten zugesichert hat. Der Freiburger Erzbischof Dr. Nörber weilte zur Kur in Bad Rippoldsau, während das Konklave in Rom den später heilig gesprochenen Papst Pius X. wählte. In Schiltach wurden am Bahnhof die vom Lande Baden und Württemberg getragenen umfangreichen Umbauarbeiten vorgenommen. Ein Wunsch blieb: die Errichtung einer „gedeckten Bahnsteighalle“.

Der Schwarzwaldverein Wolfach klagte über die „böswillige“ Beschädigung eines Wegweisers und setzte zur Ergreifung des Täters eine Belohnung von 10 Mark aus. Durch das Bellen eines Hundes erlitt ein Mühlbacher Landwirt beim „Führen einer Kuh zum Farren“ ernsthafte Verletzungen. In Haslach starb ein Maurer, er „lebte in dritter Ehe mit einer von ihm geschiedenen Frau und hinterläßt diese mit drei Kindern“. In Oberwolfach verursachte ein Kutscher aus Rippoldsau mit einem mit Fichtenrinden beladenen Fuhrwerk einen schweren Unfall, wobei der Fuhrknecht schwere Verletzungen davon trug. „Als rücksichtslos muß es bezeichnet werden, daß der Kutscher des Herrn Göhringer sich um den Verletzten nicht kümmerte, sondern einfach weiterfuhr“: Fahrerflucht schon vor 100 Jahren.

Auch das war in der Tageszeitung zu lesen: „Ein wegen Mordes zum Tode Verurteilter freut sich, wenn er hie und da ein Glas Bier bekommt, Wenn er in einigen Monaten auch geköpft würde, sei es ihm gleich, nur habe er den einen Wunsch, dass man ihm zuvor noch einmal einen halben Liter Schnaps (!) gebe“.

September 1903: Hunde gefährden die Radfahrer!

Die Haslacher feierten – vielleicht als eine Art der Wiedergutmachung für die früher erlittene „Acht und Bann“ – ein großes Fest: Sie setzten dem von Hansjakob verewigten „Närrischen Maler“ Carl Sandhaas mit einem vielseitigen Festakt am „Sebastiansplatz“ einen Gedenkstein. Aus Schiltach wurde gemeldet, dass die Firma Karlin das 100.000ste Stück Tuch fertiggestellt hatte. Daraufhin stiftete die Arbeiterschaft eine Gedenktafel und der Chef erwiderte diese Geste mit einem namhaften Geldbetrag für die Belegschaft. Groß wurde wieder der Geburtstag des Großherzogs vor allem in Wolfach – wie könnte es für die Bezirksstadt anders sein – und in Hausach begangen. Die Tageszeitung widmete dem Jubilar ein Gedicht, das da endete: „*Gott mit dir auf allen deinen Wegen, Gott mit dir in jedem neuen Jahr! Und der Himmel gebe seinen Segen deinem treuen Walten immerdar.*“ Waren das noch Zeiten!



Der im September 1903 in Haslach gesetzte Gedenkstein zur Erinnerung an den längst geächteten Maler Carl Sandhaas. Aufnahme: Kurt Klein

Ein großes Fest auch im Langenbach. Dort wurde dem Schulleiter zum 25. Ortsjubiläum ein großer Bahnhof mit Musik, Beflaggung, einer Vielzahl Fest- und Dankesreden von allen Seiten zuteil. „So verflogen die Stunden rasch und der hereinbrechende Abend mahnte die Fremdlinge, sich vor Ankunft des ‚Langenbacher Tiers‘ auf den Heimweg zu machen.“ In Gutach ging bei großer Besucherzahl das Theaterstück „Der Lichtgang“ der Heimatdichterin, Frau Professorin Nannette Stengel, über die Bühne, während „ein großes Konzert der beliebten Walzwerkkapelle Hausach“ die Gäste im Wolfacher Kreuz unterhielt. Unter der „großen Hitze“ litt leider das „Kapellenfest“ des Käppelewirtes von Einbach auf dem Osterbachsatel. Dagegen stand die Einweihung des Wanderweges Hornberg–Huberfelsen unter einem guten Stern.

Im Hinblick auf den Bau der evangelischen Kirche in Hausach schlossen sich unter der Leitung von Lehrer Kühn 13 Damen und 15 Herren zu einem Kirchenchor zusammen, der in der „Eiche“ seine Proben abhielt. Im dortigen Städtchen freute sich bestimmt der langjährige Dirigent des kath. Kirchenchores und Organist, Fridolin Stehle, dass er unter dem neuen Bürgermeister Gustav Adolf Rist zum Ratschreiber bestellt worden war. Die gleiche Freude dürfte ein Mühlenbacher gehabt haben, nachdem man ihm mitteilte, ihm würde für seine Teilnahme am Krieg 1870/71 eine jährliche „Veteranenbeihilfe“ von 120 Mark zuerkannt.

Vor 100 Jahren fanden auch die im zweijährigen Rhythmus stattfindenden „Belastungsproben und Untersuchungen“ der eisernen Brücken der Schwarzwaldbahn statt. Im Rahmen einer Pferdeversteigerung bot der Rippoldsauer Otto Goehringer „24 junge, gut eingefahrene, erprobte leistungsfähige Pferde“ zum Verkauf an.

Eine Reihe von Unfällen ereignete sich beim „Holzschlittern“ am steilen Abhang, beim „Schneiden von birkenen Garbenbändern“ und beim „Schnauzen“ der Holzstämme zum Riesen. Ein Mädchen in Bollenbach brach sich beim Herabspringen von einer Mauer das Genick. In Rippoldsau schlug ein Vater auf seine 6-jährige Stieftochter mit einem Haselstecken, einem Gummischlauch und mit der Hand so ein, dass das Kind nach einer Bewusstlosigkeit bald darauf verstarb. Da die Radfahrer immer wieder während der Fahrt von Hunden angefallen werden, entschied das Gericht, „dass jeder Radfahrer berechtigt ist, Hunde, die die Fahrt gefährden, sofort niederzuschießen“ ...

Oktober 1903: Deutschland, Weltmeister im Kartoffelverbrauch

Einen gewissen gesetzlichen Schutz der Arbeitskräfte gab es bereits vor 100 Jahren. Danach durften in Steinbrüchen bei gewissen Arbeiten keine Frauen oder Jugendliche mehr beschäftigt werden. Eine in Hofstetten beheimatete „Störnäherin“ (Erledigung von Schneiderarbeiten auf den einsa-



Noch im Spätherbst des Jahres 1903 konnte das Richtfest am Bau der neuen evangelischen Kirche in Hausach gefeiert werden.

Repro: Kurt Klein

men Schwarzwaldhöfen) erhielt von der Landesversicherungsanstalt eine jährliche Rente von 118 Mark zugebilligt. Große Freude in Unterentersbach: „Bei denkbar schönstem Herbstwetter fand die Einweihung der neu-erstellten Wasserleitung“ für die 35 Abnehmer des „vorzüglichen Quellwassers statt“. Dazu wurden die Zeller Schwedenkanonen „gehörig in die Tätigkeit der Unterentersbacher Kanoniere gestellt“, wozu „die hiesige Stadtmusik (Zell) konzertierte“.

In Hausach konnte am Bau der neuen evangelischen Kirche der Dachstuhl aufgerichtet werden, während im Städtchen vom örtlichen Turnverein „unter den Eichen“ ein großes Schauturnen aufgeführt wurde. Die daran teilnehmenden Vereine aus Haslach, Schiltach, Gutach und Wolfach marschierten bei klingendem Spiel vom Bahnhof durch die Stadt zum Turnplatz. Die Gutacher würdigten das 25-jährige Ortsjubiläum ihres ersten Hauptlehrers, Organisten und Kirchenchordirigenten mit einer großen Feier, an der die Musikkapelle, der Gesangverein und der Turnverein teilnahmen. Den Reigen der sehr zahlreichen Grußworte eröffnete der evangelische Pfarrer Nuzinger. „Er gedachte dabei der Bedeutung des Lehrerstandes und richtete herzliche Worte der Ermahnung an die anwesenden Eltern.“

Der Kriegerverein Wolfach-Halbmeil bereitete durch die Schilderung von „Herrn Amtsgerichtssekretär Reich“ über seine Erlebnisse im Krieg 1870/71 den Besuchern „einige äußerst genußreiche Stunden“. Es wurde gewünscht, „dass der Herr Redner noch öfters Gelegenheit nehmen werde, die Mitglieder des Vereins durch seine Vorträge zu begeistern“. Den Kirchweihsonntag feierten die Kinzigtäler mit „Metzelsuppe“, mit „süßem Neuen“, mit „Tanzunterhaltung“ oder „Tanzbelustigung“. Da nach altem Brauch der Bauer erstmals nach der langen Sommerzeit zur Kirchweih wieder Fleisch auf den Tisch stellte, konnte in der Tageszeitung vernommen werden: „Auf Kirchweihsonntag und von da an bis auf weiteres prima feines Kuhfleisch per Pfd. 66 Pfg.“

Einem Zeitungsbericht zur Folge „ist Deutschland dasjenige Land der Erde, wo die meisten Kartoffeln verbraucht werden“. Im Vergleich verzehren die Deutschen fünfmal mehr dieser Knollen als die Bewohner der Vereinigten Staaten von Amerika. Es ist zu erwarten, dass die Produktion „infolge des zunehmenden Verbrauchs von Kartoffelspiritus für den Betrieb von Motorwagen“ sich merklich erhöhen wird. Gewarnt wurde vor der Annahme österreichischer Taler, da beim Umtausch in Deutsche Mark mit einem Wertverlust von 1,55 Mark zu rechnen ist, weil nur der Silbergehalt vergütet wird.

November 1903: Haslach erhält eine Drahtseilbahn

Im Rahmen eines „taktischen Übungsrittes“ der Lahrer Garnison wurden vor 100 Jahren die Wolfacher mit einer Einquartierung beehrt, und zwar: „3 Stabsoffiziere, 5 Hauptleute, 1 Unteroffizier, 10 Gemeine (darunter 8 Burschen) und 9 Offizierspferde und zwar die Offiziere ohne, die Unteroffiziere und Gemeine mit Verpflegung. Pferdefutter ist nicht zu stellen.“ Im Hausacher Bahnhofshotel trafen sich die Mitglieder des „Vereins selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender des Kinzigtals“ zu ihrer Hauptversammlung, zu der die Vertreter der Orte Biberach, Haslach, Hausach, Hornberg, Wolfach, Schultach und Zell a. H. erschienen waren.

Die Haslacher wurden um eine weithin sichtbare Attraktion reicher. Und zwar erstellte die „Gesellschaft ‚Vulkan‘, Haslacher Schotterwerke“ eine 2.400 m lange Drahtseilbahn, um das zwischen dem Häldele und dem Bannstein abgebaute Hornblendegestein vom Gewinnungsort bei einem Gefälle von 185 m zur Verladestation an der Kinzigtalbahnstrecke zu befördern. „Die Stadt erhält von der Gesellschaft eine Entschädigung von 25 Pfennig für das Kubikmeter des verkleinerten Materials. Bei einem flotten Geschäftsgang wird also die Stadt kein schlechtes Geschäft machen“. Das „beste Schottermaterial Süddeutschlands“ sollte vor allem im Straßenbau Verwendung finden.

In Hornberg schlossen sich schießfreudige Männer zu einem „Zimmerstutzen Verein“ zusammen, um allwöchentlich im „Mohren“ ihre Flinten

abzuschießen. Während so nach und nach in den letzten Jahren immer mehr innerörtliche Lebensmittelgeschäfte ihre Türen geschlossen haben, eröffnete in Steinach vor 100 Jahren „A. Vogt, vis-a-vis Bahnhof“ ein „Kolonialwarengeschäft und Weinhandlung“. In Renchen sollte ein „Trinkerasyll“ (Trinkerheilanstalt) errichtet werden. Aus Offenburg wurde berichtet: „Vergangene Nacht ist Herr Oberamtmann Schellenberg hier einem schweren Typhus erlegen. Er erreichte nur ein Alter von 46 Jahren.“

Vor 100 Jahren vermutete man, dass ein Mann im Rhein ertrunken sei, denn man fand am Ufer nur seine Kleider, aber nie seine Leiche. Jetzt aber tauchte nach Wochen der vermisste Bäcker plötzlich auf, aber nicht stromabwärts tot, sondern quiklebendig rheinaufwärts in der Schweiz. Die Staatsanwaltschaft klärte schnell auf: Der „Ertrunkene“ täuschte nur das Ableben in den Fluten vor, um in den Besitz einer kurz zuvor abgeschlossenen Lebensversicherungssumme von 20.000 Mark zu kommen.

Jetzt erst im November feierten die Gutacher ihr Erntedankfest mit einem im Jahr zuvor vom Ortsgeistlichen Nuzinger eingeführten Erntedankzug. Bei diesem „Brauch wurde ein aus Aehren, Obst und Feldfrüchten gewundener Erntekranz als Zeichen der Dankbarkeit auf dem Altar niedergelegt ... Der Festgottesdienst und die stimmungsreiche, herzerquickende Predigt wird noch lange im Gedächtnis der Zuhörer leben.“ In Wolfach veranstaltete der dortige katholische Kirchenchor seine dreiteilige „Zäziliensfeier“ im Kranzsaal. „Der Verlauf des Ganzen gab Zeugnis von gewissenhafter und pünktlicher Einstudierung und machte dem Leiter des Chores und Arrangeur des Abends, Herrn Organist Bröckl, alle Ehre.“

Dezember 1903: 20 Typhusverdächtige in Haslach?

Bereits vor 100 Jahren so aktuell wie heute: „Kaufet am Platze! So wollen wir anlässlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage auch heuer wieder sagen. Was nicht vorrätig ist, kann der Geschäftsmann am Platze kommen lassen und der Käufer fährt dabei gewiß nicht schlechter als wenn er von auswärts bezieht“. So wurde um die Gunst der Käufer angehalten, damit das Geld im eigenen Ort blieb und die Kassen für das heimische Weihnachtsgeschäft klingelten. Da wurde auch für „Neue elektrische Taschenlampen“ für die „Weihnachtsbäckerei“, für „geeignete Weihnachtsgeschenke“, aber auch für den Besuch der zahlreichen „Weihnachtsfeiern“ und sogar für den Verkauf einer „entbehrlichen eisernen Geldkiste des Fürstl. Fürstenbergischen Rentamtes Wolfach“ geworben. Da wollte ebenso der Oberwolfacher Korbmacher Wilhelm Hauer darauf aufmerksam machen, dass er nach seiner Militärzeit wieder sein Handwerk weiter betreibe.

Es gab auch schlechte Nachrichten: In Haslach „erkrankten ca. 20 Personen an typhusähnlichen Erscheinungen“. Auf dem Hausacher „Schloßberg vergnügten sich einige junge Burschen mit dem Schießen von Bül-

lern“. Da ein Schuss vorzeitig los ging, riß er einem Knaben zwei Finger weg. Einer Katze wurden nicht nur Wurstabfälle gefüttert, sondern „zur Abwechslung auch ein Zehnmarkstück“ hingestreckt. Gierig verschluckte die Mäusefängerin das Geld. Darauf wurde sie in der Hoffnung in einen Käfig gesperrt, dass sich das Märchen vom Esel-streck-dich alsbald wiederhole ...

In Haslach fand die „Generalversammlung ehemaliger Chinakrieger“ statt, zu der auch „alle eingeladen wurden, welche die Chinaexpedition mitgemacht hatten“. „Zu Ehren der Helden von Nuits“ (1870) veranstaltete der „Kriegerverein Wolfach-Kinzigtal eine Gedenkfeier“, bei der Amtsgerichtssekretär Reich einen „Vortrag über die Schlacht von Nuits“ hielt. Nach der packenden Schilderung wurde der Wunsch geäußert, „der Herr Redner möge recht bald wieder den Verein mit einem Vortrag beehren“. Die honorige Herrengartengesellschaft in Wolfach beging mit ihrem traditionellen „Nickelsessen“ ihr 66. Stiftungsfest. Schon jetzt wurde auf die „Uebungskurse der Handwerksmeister“ folgender Berufe hingewiesen: Schneider, Schuhmacher, Sattler, Maler, Wagner, Kupferschmiede, Blechner und Installateure sowie der Zimmermeister“.

Otto Lenz kam als „Hilfslehrer“ für den „erkrankten Hauptlehrer Laible“ an die Haslacher Volksschule, während sich in Hausach der Bürgermeister Gustav Adolf Rist über die Erhöhung seines Gehaltes von 600 Mark auf 1.200 Mark freuen durfte. Ein Inserat gab Auskunft: „Wolfach. Das Verdingen der Dienstboten am Kuchenmarkt findet auch in diesem Jahr wieder im Hirsch statt“.

Aus dem neu erschienenen Buch „Stille Stunden“ von Hansjakob wurde zitiert: „Gewölbte Kanalbrücken aus Eisen ragen wie Scheusale moderner Wasser- und Straßenbautechnik in das reizvolle Tal hinein, wie Teufel in einen Himmelssaal; kalt,brutal, gemein, mörderisch. Wenn ich könnte, wie ich wollte, ich würde in einer Nacht sämtliche Eisenbrücken im Kinzigtal mit Dynamit in die Luft sprengen lassen.“